

Die Chorherren von Schlägl kennen und zeigen ihre Kunstschatze, davon zeugt der neue Gemäldekatalog. Von den drei Abschnitten, in die der Katalog gegliedert ist, bietet der erste die Geschichte der Gemäldesammlung und Bildergalerie des Stiftes, von den Anfängen Mitte des 15. Jahrhunderts bis in unsere Zeit. P. Dr. Isfried H. Pichler O. Praem., seit 1973 Kustos der Gemäldegalerie, erläutert in diesem Kapitel die künstlerischen Interessen und die fruchtbare Sammlertätigkeit der Äbte, wie es ihnen gelang, den Bilderbestand durch Neuerwerbungen immer wieder zu vergrößern. Daß aus einer losen Sammlung eine ansehnliche Galerie wurde, ist in erster Linie Abt Wilhelm Waldbauer (1798-1816) zu verdanken.

Es folgt ein Abriß der Baugeschichte, sowie ein Beitrag über die Einrichtung der Galerie. Erst 1893 wurde mit dem Bau eines Ausstellungsraumes begonnen. Notverkäufe, Diebstahl und Wiedererlangung bedeutender Gemälde, das sind die historischen Ereignisse eines abschließenden Berichtes über die traurigen und glücklichen Schicksale der Sammlung. Im zweiten Abschnitt stellt P. Pichler in einem nach den einzelnen Epochen geordneten Verzeichnis 379 Gemälde von der Spätgotik bis zur Gegenwart vor. Insgesamt werden 615 Werke beschrieben, darunter 224 Porträts von Äbten, Chorherren und Bischöfen. Diese Porträtgalerie stellt eine Besonderheit dar. Seit 1800 ist es in Schlägl Brauch, daß die Chorherren des Stiftes porträtiert werden.

Der letzte Abschnitt ist ausgewählten Stücken der Sammlung gewidmet. Dr. Hannes Etlstorfer kommentiert allgemein verständlich und gut lesbar auf 120 Seiten die qualitativsten Arbeiten. Probleme des Technischen und Handwerklichen werden ebenso besprochen wie der kunstgeschichtliche Hintergrund eines Werkes. Darüber hinaus erfährt der Kunstfreund viel Wissenswertes aus Theologie und Frömmigkeitsgeschichte. Rudolf Mair von der Diözesanbildstelle Linz besorgte den hervorragenden Farbbildteil. So liegt uns ein attraktiver, reich bebildeter Band vor, der überregionales Interesse finden dürfte.

Matthias MISCHE O. Praem.

Maria FISCHER-FLACH und Wolfgang FISCHER (Hrsg.): *Protokollbuch des Frauenklosters Unterzell bei Würzburg. Die Aufzeichnungen des Propstes Dr. Balthasar Röthlein 1718-1730*. Würzburger Diözesangeschichtsverein und Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte, Würzburg 1987, 347 Seiten, 82 Abbildungen, 40,00 DM.

Das Staatsarchiv Würzburg besitzt ein Protokollbuch aus dem Prämonstratenserinnenkloster Unterzell. Es wurde vom jeweiligen Propst geführt und diente nicht nur als Haus-Chronik, sondern hielt bemerkenswerte Ereignisse in aller Ausführlichkeit protokollarisch fest, um bei späteren juristischen Auseinandersetzungen das entsprechende Hintergrundwissen leicht zur Hand zu haben. Die vorliegende Veröffentlichung



bezieht sich auf die Eintragungen während der Amtszeit des Propstes Balthasar Röthlein von 1718 bis 1730.

Neben der Fülle der heimatkundlichen Gegebenheiten und rechtsgeschichtlichen Hinweise sind die Aufzeichnungen eine Fundgrube für die Ordensgeschichte. Hier geht es nicht um die Theorie, sondern um die Praxis, was der Propst eines Frauenklosters am Beginn des 18. Jahrhunderts alles zu bedenken, zu tun und zu verantworten hatte. Breiten Raum nehmen dabei die Regelungen der wirtschaftlichen Angelegenheiten ein: der viele Schriftverkehr, der genaue Rechtsnachweis eines jeden Besitztums, die Bemühung um Rechtsgutachten in Streitfällen, die Inanspruchnahme der Gerichte zur Durchsetzung der verbrieften Rechte, die Mühen um genaue Ausführung der vor Gericht erstrittenen Entscheidungen. All dies wird jeweils als konkretes Fallbeispiel unter Zitierung der amtlichen Dokumente niedergeschrieben. In zahlreichen Fällen erfahren wir auch von den Schwierigkeiten, die die Erlangung der Mitgift bereitete, welche bei der Profeß einer Schwester vertraglich ausbedungen war.

Protokolliert sind die genauen Modalitäten des Begräbnisses seines Vorgängers (Uhrzeiten der Gottesdienste, Reihenfolge der Zeremonien, Kleidung der Teilnehmer, die Einflußnahme des Fürstentums Würzburg usw). Ausführlich dargelegt sind die Einzelheiten seiner Wahl und die Schwierigkeiten der Konfirmation dieser Wahl durch den Würzburger Landesherrn. Wir erfahren von Neujahrsgeschenken an und durch den Propst, wir hören von der Examinierung der Novizinnen vor ihrer Profeß durch den bischöflichen Beauftragten, wir können die Ausmalung und völlig neue Ausstattung der Klosterkirche verfolgen. Ganz gleich, ob es sich um die Stickarbeit eines kostbaren Ornates für das Kloster Oberzell durch die Unterzeller Schwestern handelt oder um den Profeßritus, der nach Rücksprache mit dem Generalvikar des Ordens, Abt Kuell von Steinfeld, durch Zusätze erweitert wird, ob es um die Frage nach der Dauer des Noviziates geht oder um das Schmücken der Gräber zu Allerseelen, immer bietet der Protokollant die genauen Fakten. Bemerkenswert ist auch sein Bericht über das Provinzialkapitel der Westfälischen Zirkarie in Köln im Juli 1721, vor allem sein Reisebericht und seine Bemerkungen über die Teilnehmer des Kapitels; auf diesem Kapitel wurden ihm Brustkreuz und Ring verliehen, weil er als einziger noch nicht damit ausgestattet war. Interessant für die in seiner Zeit verbreitete Auffassung über die Abstammung des hl. Norbert ist die Angabe Seite 278, daß Propst Röthlein einer Laienschwester bei der Profeß den Ordensnamen Mathilde gegeben habe, «so des hl. Vatters Norberti Grosmutter und eine Tochter Ottonis II., Römischen Kayzers, gewesen».

Ansprechend sind die ausgezeichnete Bebilderung (Gemälde, Urkunden, Stiche, Siegelabdrücke), die Einleitungskapitel zur Geschichte des Klosters und die Register, die das Blättern in diesem lesenswerten Buch zur Freude werden lassen.